

Immerhin bildet aber diese sehr fleissige Zusammenstellung eine sehr dankenswerthe Bereicherung der alpinen Reiseliteratur, und als solche wollen wir dieselbe dem reisenden Fachgenossen, welcher eine handliche Einführung in die Geologie der Alpen benötigt, und dem gebildeten Laintouristen bestens und wärmstens empfehlen.

E. v. M. Ferd. Schalch. Beiträge zur Kenntniss der Trias am südöstlichen Schwarzwalde. Inaugural-Dissertation. Nebst einem Atlas von 12 Tafeln und 5 Tabellen. Schaffhausen 1873.

Eine ausserordentlich fleissige, an genauen Detailprofilen mit Mächtigkeitsmassen reiche Arbeit über ein in dieser Beziehung noch wenig bekanntes Gebiet. Die fortwährenden Hinweisungen auf die durch Sandberger's ausgezeichnete Arbeiten bekannt und wichtig gewordene Würzburger Trias erhöhen den Werth dieser unter den Auspicien des unvergesslichen Arnold Escher v. d. Linth und Prof. Sandberger's zu Stande gekommenen Studie.

E. v. M. Dr. Fried. Nies. Die angebliche Anhydritgruppe im Kohlenkeuper Lothringen's. Mit einer Tafel. Würzburg 1873.

Das eingehende Studium der in Deutschland bisher merkwürdigerweise unbeachtet gebliebenen Levallois'schen Arbeiten und die Zusammenstellung der von diesem sorgsamem Beobachter mitgetheilten Profile mit den Lettenkohlen- und Keuper Profilen Franken's ergaben in unzweideutiger Weise, dass die berühmten Salzlager Lothringen's nicht wie man bisher auf die Autorität v. Alberti's in Deutschland allgemein angenommen, der Lettenkohle, sondern den Gypsmergeln des unteren Keupers angehören und dass der sogenannte Horizont Beaumont's vom rechtsrheinischen Grenzdolomit zu trennen und mit Gumbel's Lehrberger Schichten zu identificiren sei. Der Autor dieses interessanten Schriftchens weist ferner darauf hin, dass im echten Kohlenkeuper überhaupt bisher wohl secundär gebildeter, bloß nesterweise auftretender Gyps, aber keine eigentlichen ursprünglichen Gyps- und Salzlagerstätten bekannt geworden sind.

Lz. A. Stelzner. Geognostische Reisen in Südamerika. (Schreiben an Professor Geinitz. Neues Jahrbuch etc. 1873, VII. Heft.)

Dr. Stelzner, gegenwärtig bekanntlich Professor in Cordoba in der argentinischen Republik, hat eine viermonatliche Reise in die Pampasgebirge und einen Theil der Cordillere glücklich ausgeführt, und dabei eine Reihe der wichtigsten und interessantesten Beobachtungen angestellt.

Zwischen Cordoba und San Juan wird die Pampasebene durch eine Reihe unter einander paralleler, NS. streichender Gebirgsrücken unterbrochen, die durchgängig aus alten krystallinischen Schiefen und zwar vorherrschend aus grauem Gneiss bestehen. Es besitzen überhaupt diese Gneissgebirge, in denen häufig krystallinische Kalksteine, Hornblendeschiefer etc. auftreten, in Südamerika eine ganz colossale Ausdehnung, indem man dieselben bis jetzt bereits innerhalb eines Territoriums von 5 Breiten- und 14 Längengraden nachgewiesen hat. Zahlreiche Durchbrüche von Graniten, Quarzporphyren, Trachyten und basaltischen Gesteinen finden sich allenthalben und war deren Auftreten soweit östlich von der Cordillere bisher nicht bekannt. Ausserdem sind diesen Pampassieren angelagert ziemlich mächtige rothe versteinungslose Sandsteine, die mit dem Guarani d'Orbigny's identisch zu sein scheinen, sonach der tiefsten Etage der argentinischen Tertiärformation entsprechen würden.

Zwischen San Juan und der Cordillere treten noch zwei Gruppen paralleler Gebirgszüge auf, die Stelzner als die „erste und zweite Vorkette der Cordillere“ bezeichnet. Die „zweite Vorkette“ besteht aus mächtigen paläozoischen Kalksteinbänken, in denen Stelzner an mehreren Punkten Trilobiten, Orthoceratiten, Euomphaleen und verschiedene Brachiopoden sammelte, während die „erste Vorkette“ aus grauen, grünen oder violetten Thonschiefern und Grauwackengesteinen besteht, die als das Liegende der erwähnten paläozoischen Schichten zu betrachten sind. Innerhalb dieser beiden „Vorketten“ fehlt es wiederum nicht an Quarzporphyr- und Trachytdurchbrüchen, sowie an An- und Einlagerungen rother und gelber Sandsteine.

Weiter nach Westen hin kommt die eigentliche Cordillere, die zwischen dem 31 und 33° südlicher Breite von Stelzner mehrfach durchquert wurde. Die Cordillere hat eine centrale granitene Axe, an welche sich dichte Gneisse und thon-